

## (Natur)-Lyrik

### An die Nachgeborenen

Wirklich, ich lebe in finsternen Zeiten!  
Das arglose Wort ist töricht. Eine glatte Stirn  
Deutet auf Unempfindlichkeit hin. Der Lachende  
Hat die furchtbare Nachricht  
Nur noch nicht empfangen.

Was sind das für Zeiten, wo  
Ein Gespräch über Bäume fast ein Verbrechen ist,  
Weil es ein Schweigen über so viele Untaten einschließt!  
Der dort ruhig über die Straßen geht,  
Ist wohl nicht mehr erreichbar für seine Freunde,  
Die in Not sind?

(...)Berthold Brecht (1937)

### Mutation

Steine wachsen aus der Erde  
wo eben noch Brot keimte  
Wälder atmeten  
wo der einsame Falter seinesgleichen  
suchend über das Gras strich:  
Steine und immer mehr

Kein Erinnern  
an die schlaftiefen Schatten  
an die Gnade der Blätter  
unbemerkt ihr Verschwinden  
ihr Nachlas:  
Ein fahles Reich aus Sand

Immer mehr erheben  
ihre Schädel ohne Gesicht  
aus diesem Boden  
solche wie wir.

Günter Kunert

### Andere Erde

Wenn erst die Bäume ... und das Laub  
Blatt für Blatt auf die ... gebracht wird,  
werden wir wissen, was die Erde ... war.  
Einzutauchen in Flüsse voll ...  
und ... zu ernten an einem Morgen im ...  
wird ein Privileg sein, nicht für viele.  
Gerne werden wir uns der ... Welt  
erinnern, als die Zeit sich vermischte  
mit ..., als der Himmel  
ein offener Abzug war für den Rauch  
und Vögel in Schwärmen über ... flogen  
(wir standen im Garten, und unsre Gespräche  
hielten die Zeit zurück, das ... der Bäume,  
flüchtige Legenden von ...).  
Shut up. Eine andere Erde, ein anderes Haus.  
(Ein Habichtflügel im Schrank. Ein Blatt. Ein Wasser.) Christoph Meckel

## Der Überläufer

Komme aus den Nekropolen,  
aus den Cocacolastädten, wo Unform regiert,  
wo die Blume eine Lüge  
und der Baum des Todes ist,  
weil sein zeitweiser Blattfall  
die Öffentlichkeit gefährdet.

Komme aus den Gräbergängen  
himmelschreiender Öde  
geleckter Auslagen — genormtes  
Gequäke, Träume aus Bakelit,  
preisgünstigste Freizeitgedanken, —  
aus Kanälen geschleckten Gewürts,  
glattester Gesichter.  
Die Sterne sind dort näher  
als ein Lächeln.  
Von dorthier komme ich. Und also fern  
vom Luxus einer Stimmung.

He, Ihr, Schreitvögel, so unendlich gelassen  
im Tosen der hohlen See:  
Nehmt mich auf,  
Eure Würde zu lernen,  
Eure stoische Ruhe!

Verflucht,  
jetzt werfen Buben vom Kap  
Steine nach ihnen.

Aber das ist der Wahrheit großer  
Augenblick, ist die Sekunde aller Form:  
Ohne Hast,  
der johlenden Meute nicht achtend,  
gemächlich, einer nach dem anderen,  
heben die Vögel ab,  
zeitlos  
fernhin zu schwingen.

Mit ihnen  
meine Träume  
von einem öffentlichen Leben  
der Schönheit. Uwe Dick

## Bäume

Früher sollen sie  
Wälder gebildet haben und Vögel  
Auch Libellen genannt kleine  
Huhnähnliche Wesen die zu  
Singen vermochten schauten herab Sarah Kirsch

## Müll I

S  
sc u  
sch la  
chut bl  
s hutta la  
schuttblad v  
huttablude e  
schuttbladenver  
chuttbladenverbot n  
schuttbladenverbote v  
schuttbladenverboten e b  
uttbladenverbotenschuttbladenverbotenverbottaladenverbotenverbote  
chuttbladenverbotenverbotenschuttbladenverbotenverbotenverbotenvenve

## Wegweiser

moore und sümpfe  
legen wir trocken

erschlossen  
werden unsere wege  
bequem und bequemer

überall hin  
trockenen fußes  
und fast mühelos

wohin nur  
lohnt es sich jetzt noch  
zu gehen Harald Grill

## so oder so

I  
dene urlauber  
is unser landschaft wurscht:  
wenn ses aafgarbat ham  
fahrns woanders hi

## II

uns einheimische  
is unser landschaft aa wurscht:  
wenn ma 's aafgarbat ham  
fahr ma in urlaub

Harald Grill

## HAIKU

### Die Pflaumenblüte

**Einem, der ihn brach,  
schenkt er dennoch seinen Duft —  
Pflaumenblütenzweig!**

Das japanische Gedicht wird seit den ältesten Zeiten nicht nur von Literaten gepflegt, sondern vom ganzen Volk. Vom Kaiser bis zum Bauern, vom Universitätsprofessor bis zum Volksschüler gibt es kaum einen Japaner, der nicht schon ein Gedicht verfaßt hätte. Das kommt daher, daß die Form der japanischen Lyrik so einfach ist. Man kennt eigentlich nur zwei Versformen, den einunddreißigsilbigen Fünfzeiler *Tanka* oder *Waka* und den **siebzehnsilbigen Dreizeiler, das Haiku (5-7-5)**. Das japanische Gedicht ist auf Silbenzählung aufgebaut, da es im Japanischen weder Wortakzent noch Reim gibt.

### An Bäume und Flüsse

Er hebt sich dunkel vom Himmel ab: jener ferne, [dunkle Streifen]  
Der vor uns fliegt. Wir sehen Bäume, eine lange Reihe [von Bäumen]  
Sie biegen sich, schwanken im Wind.

\*

Hell mit blinkendem Lichte läuft jene entfernte  
Reihe vor uns dahin, eilig läuft sie, eilig läuft der Fluß.  
In Windungen fließt er über das Land.

\*

Horch! O horch! Ein Laut, jener Laut, jener Laut in der Ferne.  
Kommt uns zu grüßen; singend kommt er, sanften [Stromes Gesang]  
Unter den Bäumen schäumt er leise am Ufer auf.

von einem Pawnee-Indianer aus Nordamerika (übertragen von Eckhard von Sydowl)

Über allen Gipfeln ist Ruh.  
In allen Wipfeln spürest du kaum einen Hauch.  
Die Vöglein schweigen im Walde, warte nur, balde  
ruhest du auch. Johann wolfgang von Goethe